

(Ebook free) anhaltender ritus: Liebeslyrik im 21. Jahrhundert (edition rote zahlen 13)

anhaltender ritus: Liebeslyrik im 21. Jahrhundert (edition rote zahlen 13)

Von Frank Kltgen, Frank Schablewski, Imke Burma, Thomas Frahm, Dalibor Markovic, RO Willaschek, Nora Gomringer u. v. a.

*ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF*



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #412844 in eBooksVerffentlicht am: 2014-05-07Erscheinungsdatum: 2014-05-07File Name: B00H89PR9A | File size: 30.Mb

Von Frank Kltgen, Frank Schablewski, Imke Burma, Thomas Frahm, Dalibor Markovic, RO Willaschek, Nora Gomringer u. v. a. : **anhaltender ritus: Liebeslyrik im 21. Jahrhundert (edition rote zahlen 13)** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised anhaltender ritus: Liebeslyrik

im 21. Jahrhundert (edition rote zahlen 13):

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
4 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Eine neuartige Gemeinschaft, die mit Rote Zahlen den ritus zum grten Wunder der Welt anhaltend modern inszeniert. Von gitano4u.....Todgeglaubtes lebt doch Inger...Was hat sich der Herausgeber Michael Domas seines Zeichens selbst Autor - dieses Bandes nur dabei gedacht, das grte klischeebehaftete Thema in einer Lyrikanthologie zu fokussieren?Anscheinend treibt kreative Geister nichts so sehr um wie die Liebe. Nichts Besonderes? Das war schon immer so? Aber war dies auch schon immer so, dass sich Vertreter so verschiedener Lebensabschnitte dazu ffentlich und gleichsam im Thema vereint doch so verschieden in ihren sprachlichen Prsentationen, nebeneinander, dazu uern? Wird nicht behauptet, dass ein egomanischer Zeitgeist der Liebe entgegenstrebt? Und ist klassische Liebe fr Computernrds berhaupt mglich? Wre dieser Band hier mglich, ohne die Foren im www., ohne die Verbreitung von wiederholten und originellen Liebespostings in shortsript...lol ?Kommen Worte wie Kinderschar oder treu heute auch noch in der Liebeslyrik vor? Oder sucht sie nach der Balance zwischen Vertrauen wollen aber ungebunden sein? Ist das Ideal der totalen Hingabe aus der Romantik noch zu finden? Wie lieben, fhlen und sprechen wir in Liebe und ber sie im Zeitalter von Informationsfluten, langer Friedenszeiten in Europa, weltweiter Vernetzung und operander Verfgrbarkeit von Texten weltweit?, und zig Fernsehprogrammen ohne Sendeschluss. Auch wenn die Schweiz das Wahlrecht fr Frauen erst vor kurzem einfhrte, so gewannen Frauen im ffentlichen Leben immer mehr Rechte, Selbstverstndliches eigentlich, aber noch immer ist das Streiten ntig. Wenn es heute in Europa ein anderes Frauenverstndnis gibt, als noch in der Kriegskindergeneration,...hat sich auch damit die Liebe oder das, was die AutorInnen darin erfahren, verndert? Wenn sich Eins in einem Verbund ndert, ndert sich doch das Ganze...Ist die Lyrik anders als noch vor 20, 30 Jahren? Hat unsere heutige Lebensweise doch Einfluss darauf? Andererseits werden wir immer noch mit Liebesliedern, -tracks, -songs tagtglich aus dem Radio bedudelt. Und Manches davon finden wir wunderbar. In den letzten 20 Jahren auch zunehmend mehr in unserer Sprache.Auf die Fragenflut gibt es in diesem Band von Rote Zahlen vielerlei unterhaltsame, nachdenklich und nachdrckliche aber auch erst zu entdeckende Antworten. Und obwohl die Antworten immer individuelle Sichtweisen sind so zeigen sie doch gewachsene wie verblffend freie Einsichten in das ewig heutige Thema. Die gewonnenen Mglichkeiten unserer Zeit, ob der Inger anhaltende Frieden, die erstrittenen Gleichstellungsrechte benachteiligter Gruppen, die Informationstechnologie, die hohen Scheidungsraten und niedrigen Kinderzahlen, Reisen fr fast alle, die stndige Verfgrbarkeit von allem Mglichem...auch von Liebe?Die Autoren beweisen, dass sie dies, was sie mit Liebe verbinden, kennen und mehr noch: sie wollen das Erfahrene in ihre heutige Sprache fassen. Es mag sein, dass die meisten noch unsere und hoffentlich auch anderssprachige Dichterfrsten aus der Romantik kennen. Wenn es fr die lyrischen Sprachen kein Muss mehr gibt, auch in den Lyrikformen, dann ist die Orientierung ungleich schwieriger und der Puls fr neue Lava, neue Inseln, neue Lnder gnstiger.Sich ffentlich hinzustellen und kund zu tun, was man erfhrt und wahrnimmt ist heutzutage ein Teil eines Massenphnomens sich bekennen ist eher selten. Ein bischen Inszenierung ist immer dabei, bei den groen Momenten....fr Zugfahrter, Pausengenieer, Cafbesucher, zu Trstende, Schmunzelfreudige, total Verschossene, lchelnde Muttis, Tiefgangergrnder ...und fr alle die es werden wollen...in ber 150 Texten.Der Buchblock, das Cover sind in der typischen Aufmachung des Kleinverlages gehalten. Die ungewhnlichen Grafiken von Rolf Menrath und Philine Fahl sind trefflich ausgesucht und gut zu den Texten platziert. Angenehm praktisch empfinde ich auch bei einspaltigen Texten, dass sie auf der linken Buchseite linksbndig gesetzt sind und (auergewhnlich) auf der rechten Buchseite auch nach rechts gerckt wurden oder auch, wenn ntig, die Textausrichtung auf Querformat gendert wurde. Das Vorwort des Herausgebers zeigt etwas vom Entstehungsprozess dieses Bandes auf. Am Ende des Bandes finde ich Autorenfotos und kleine Statements zur individuellen Lebensbahn...und manchmal auch die Frage ob mir der erste Eindruck von einem Foto mit einem Text der betreffenden Autorin / des betreffenden Autors stimmig erscheint. Auch eine Merkwrdigkeit...vielen sieht man ihre wundervollen Gedanken nicht an.4 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die Mischung macht'sVon Ingeborg HuslerParodistisch, spttisch und ironisch - oder nachdenklich, wehmtig, anhrhend; kurz, Inger, laut, leise; wild und wtend oder sanft; knallfarbig, feurig, bunt oder pastellfarbenart; direkt zur Sache, unverblmt - oder das Thema hungrig umtnzelnd, in Bildern sprechend: Alles drin, Alles dabei.Bltern macht Spa, kreuz und quer lesen, jeden Tag einen Text aussuchen - die Vielfalt gefllt mir, die ganz unterschiedlichen Tne, Tnungen, Stimmungen der versammelten Gedichte. Und griffig ist das Buch, das geht auch in der Handtasche mit ... dazu das Layout gelungen, die beigegebenen Grafiken setzen Akzente.Ein auf vielerlei Weise ansprechender Gedichtband!3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. unterhaltsame BandbreiteVon jeckerGanze Welten fragst du mich, aber es lag Staub in den Furchen meiner Zungenmuskeln sind drei Zeilen aus dieser Sammlung von Gedichten ber die Liebe.Den Leser erwartet keine staubfreie, lige Liebeserklrung an das Lyrische Du.Sondern eine unterhaltsame Bandbreite von Texten, die sogar Ausdrcke wie Rosenfingersignatur oder mich **** grad ne Nympe problemlos integrieren, ohne kitschig oder effekthascherisch zu sein.Die Bandbreite bringt es mit sich, dass einem nicht jeder Text gefallen mag (mir die eigenen mit am wenigsten!), aber deutlich merkbar ist allen Texten ein Sprachwitz Pate gestanden, der den Blick auf viele Aspekte des Themas ffnet, ohne je Form ber Inhalt oder Inhalt ber Form zu stellen.Die Liebe ist hier durchwegs zeitgenssisch, sie ist keine Himmelsmacht mehr, und der

Geschlechterkampf ist ein Teil von ihr. Die Frauenquote unter den Autoren ist nahe 50 Prozent und ich meine, dass die aus dieser Hölle des Himmels stammenden Texte stärker das Reale wiederzugeben suchen und dass, wenn überhaupt, Verliebt-Romantisches eher aus der Männerwelt kommt. Ist denn die Liebe überhaupt noch sozio-biologisch zeitgemäß? Diese Frage wird im Buch natürlich nicht beantwortet. Aber mit der Liebe, wie sie in Schlager, Volksmusik und in Lyrikforen noch zu Ehren kommt, haben die hier erzählten Geschichten nichts gemeinsam. Am Ende geht dieses Buch zur letzten ernst zu nehmenden Sammlung unter dem Titel Liebeslyrik? Wer weiß... Matthias Jecker

Kurzbeschreibung Der Spott, es gäbe bei der Lyrik mehr Produzenten als Konsumenten, klingt zwar plausibel für Dichter und Dichterinnen, die etwas in der Schublade haben, ist aber falsch: In dem führenden Internetforum gedichte.com beispielsweise kommen in den unterschiedlichen Rubriken auf ein Gedicht durchschnittlich vier bis fünf Kommentare und oft hunderte, ja manchmal einige tausend Klicks. Die meisten Gedichte, nämlich 28 547 (Stand Okt. 2013) finden sich in der Rubrik Liebe und Romantik, weitere 3 231 unter Erotik da ist die Kommentarquote sogar 7:1! Bleiben wir also (wenn auch eher ohne die Romantik) bei der schon immer vielbedichteten Liebe, um der Lyrik im Jahre 2013 zuleibe zu rücken. Deren Zustand ist natürlich kritisch wie sollte es in Bezug auf die Kunst anders sein? Das aber ficht die meisten User in den Foren nicht an. Als hätte es die Brüche und Umbrüche der Moderne nie gegeben, reimen sie weiterhin Herz auf Schmerz und besingen die Liebe unverdrossen bukolisch und in floralen, astrologischen, - kurzum in den gedichte-typischen Metaphern. Aber es gibt dort auch andere Autoren, die die überkommenen Schemata und insbesondere den Reim hinter sich gelassen haben oder sich all dessen bedienen, um alte Schluche mit neuem Wein zu füllen. Bleiben wir also beim Reim, denn kaum eine andere Frage wie die, ob er noch erlaubt sei, endet so zuverlässig in ausufernden und freundschaftszerstrenden Debatten über Konstruktion und Dekonstruktion in der modernen Kunst. Das Publikum aber, ob Lyrikaffin oder nicht, hat nun einmal den Wunsch nach Gereimtem. Not und Nachfrage machen erfinderisch, und so werden alle Verdikte umgangen oder widerlegt, indem artistisch und/oder ironisch alles bisher Dagewesene an End-, Doppel-, Haufen- und Binnenreimen getoppt wird; oder indem einer alten Form, vorzugsweise dem Sonett, etwas Neues, oft Verspieltes oder Selbstbezügliches abgewonnen wird; oder indem sich jemand einen Reim macht auf die vielen Neologismen, insbesondere Anglizismen, die uns tagtäglich um die Ohren fliegen; oder indem frisch von der Bühne weg sich die slam-poetry in Orgien von Gleich- und ähnlichlautungen steigert, ohne sich sonderlich um die poetical correctness der Theoretiker und Puristen zu scheren. Für alle diese Lösungen der Reimereiproblematik enthält die vorliegende Anthologie Beispiele, die ihren Zweck erfüllen hätten, wenn's am Ende hieße: Gibt es denn überhaupt ein Problem? Nein, gibt es nicht! Es gibt nur gute oder schlechte Gedichte. Unter anderem solche, die sich wie gereimt lesen, bei denen aber in der dritten Strophe auffällt, dass sie's gar nicht sind. Und solche, die weder Reim noch Metrum brauchen, um deutlich ein Gedicht zu sein, und zwar nicht, weil da einer lediglich die Zeilen willkürlich umgebrochen hat. Es gibt Gedichte hier, die sich scheinbar beim ersten Lesen zu erschließen scheinen, sowie scheinbar spröde, die sich erst dem Neugierigen öffnen. Manche Gedichte sind witzig und zielen auf Pointen, andere sind gewitzt, und zielen auf den Intellekt auch ein probates Mittel, den Pathos- und Formverboten zu trotzen. Nicht zu vergessen diejenigen, die auf gar nichts zielen. Die nur dichten. Und wahrscheinlich alle Witzigen und Gewitzten und Herausgeber und Verleger beredert werden. Der Anspruch dieser Kompilation ist es jedenfalls, die Bandbreite aktueller Lyrik repräsentativ zu versammeln. Das Alter der Autoren und Autorinnen reicht dabei von 19 Jahren bis 72 Jahre. Amateure sind dabei und Profis, Slam-poeten und Schriftdichter, Gelegenheitswerker und Monomanen. Ganz nebenbei wird damit auch eine Soziologie der Liebe im 21. Jahrhundert geliefert (welche alle drei ebenfalls in der Krise stecken: Die Soziologie, die Liebe und das Jahrhundert). Kurzbeschreibung Der Spott, es gäbe bei der Lyrik mehr Produzenten als Konsumenten, klingt zwar plausibel für Dichter und Dichterinnen, die etwas in der Schublade haben, ist aber falsch: In dem führenden Internetforum gedichte.com beispielsweise kommen in den unterschiedlichen Rubriken auf ein Gedicht durchschnittlich vier bis fünf Kommentare und oft hunderte, ja manchmal einige tausend Klicks. Die meisten Gedichte, nämlich 28 547 (Stand Okt. 2013) finden sich in der Rubrik Liebe und Romantik, weitere 3 231 unter Erotik da ist die Kommentarquote sogar 7:1! Bleiben wir also (wenn auch eher ohne die Romantik) bei der schon immer vielbedichteten Liebe, um der Lyrik im Jahre 2013 zuleibe zu rücken. Deren Zustand ist natürlich kritisch wie sollte es in Bezug auf die Kunst anders sein? Das aber ficht die meisten User in den Foren nicht an. Als hätte es die Brüche und Umbrüche der Moderne nie gegeben, reimen sie weiterhin Herz auf Schmerz und besingen die Liebe unverdrossen bukolisch und in floralen, astrologischen, - kurzum in den gedichte-typischen Metaphern. Aber es gibt dort auch andere Autoren, die die überkommenen Schemata und insbesondere den Reim hinter sich gelassen haben oder sich all dessen bedienen, um alte Schluche mit neuem Wein zu füllen. Bleiben wir also beim Reim, denn kaum eine andere Frage wie die, ob er noch erlaubt sei, endet so zuverlässig in ausufernden und freundschaftszerstrenden Debatten über Konstruktion und Dekonstruktion in der modernen Kunst. Das Publikum aber, ob Lyrikaffin oder nicht, hat nun einmal den Wunsch nach Gereimtem. Not und Nachfrage machen erfinderisch, und so werden alle Verdikte umgangen oder widerlegt, indem artistisch und/oder ironisch alles bisher Dagewesene an End-, Doppel-, Haufen- und Binnenreimen getoppt wird; oder indem einer alten Form, vorzugsweise dem Sonett, etwas

Neues, oft Verspieltes oder Selbstbezügliches abgewonnen wird; oder indem sich jemand einen Reim macht auf die vielen Neologismen, insbesondere Anglizismen, die uns tagtäglich um die Ohren fliegen; oder indem frisch von der Bühne weg sich die slam-poetry in Orgien von Gleich- und hnlichlautungen steigert, ohne sich sonderlich um die poetical correctness der Theoretiker und Puristen zu scheren. Für alle diese Lösungen der Reimereiproblematik enthält die vorliegende Anthologie Beispiele, die ihren Zweck erfüllt hätten, wenn's am Ende hieße: Gibt es denn überhaupt ein Problem? Nein, gibt es nicht! Es gibt nur gute oder schlechte Gedichte. Unter anderem solche, die sich wie gereimt lesen, bei denen aber in der dritten Strophe auffällt, dass sie's gar nicht sind. Und solche, die weder Reim noch Metrum brauchen, um deutlich ein Gedicht zu sein, und zwar nicht, weil da einer lediglich die Zeilen willkürlich umgebrochen hat. Es gibt Gedichte hier, die sich scheinbar beim ersten Lesen zu erschließen scheinen, sowie scheinbar sprache, die sich erst dem Neugierigen öffnen. Manche Gedichte sind witzig und zielen auf Pointen, andere sind gewitzt, und zielen auf den Intellekt auch ein probates Mittel, den Pathos- und Formverboten zu trotzen. Nicht zu vergessen diejenigen, die auf gar nichts zielen. Die nur dichten. Und wahrscheinlich alle Witzigen und Gewitzten und Herausgeber und Verleger verdauern werden. Der Anspruch dieser Kompilation ist es jedenfalls, die Bandbreite aktueller Lyrik repräsentativ zu versammeln. Das Alter der Autoren und Autorinnen reicht dabei von 19 Jahren bis 72 Jahre. Amateure sind dabei und Profis, Slam-poeten und Schriftsteller, Gelegenheitswerker und Monomanen. Ganz nebenbei wird damit auch eine Soziologie der Liebe im 21. Jahrhundert geliefert (welche alle drei ebenfalls in der Krise stecken: Die Soziologie, die Liebe und das Jahrhundert). über den Autor und weitere Mitwirkende Nora-Eugenie Gomringer Deutsche und Schweizerin, Schwester von sieben Brüdern und Tochter von Nortrud und Eugen, geboren in Neunkirchen/Saar am 26. 01. 1980, wohnt in Bamberg mit ihrem Freund und leitet seit April 2010 das Internationale Künstlerhaus Villa Concordia. Zahlreiche Preise, Stipendien und Auszeichnungen.